Barclay Douglas House in Palm Beach, Florida: Arch. Maurice Fatio, G.E.P.

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **113/114 (1939)**

Heft 11

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-50571

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

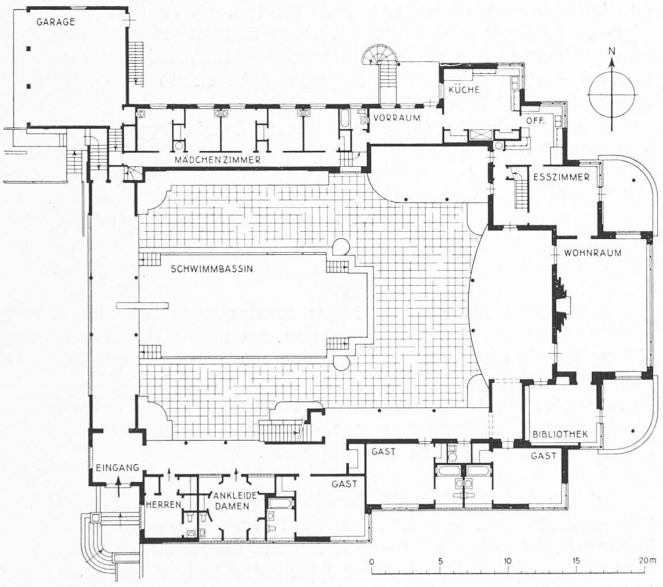
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Abb. 3. Barclay Douglas House in Palm Beach, Florida, aus Südwest. — Arch. MAURICE FATIO, G. E. P., aus Genf



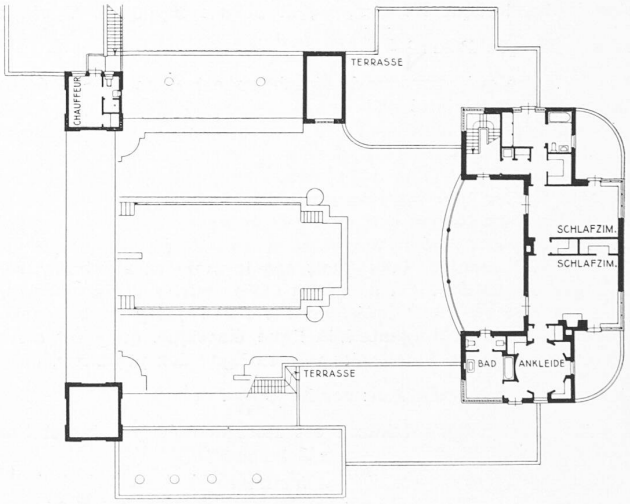


Abb. 1 und 2. Grundrisse von Erd- und Obergeschoss. — 1 : 500

Abb. 4. Schwimmbecken

Barclay Douglas House
in Palm Beach, Florida

Arch. MAURICE FATIO, G. E. P.

Geradezu märchenhaft muten die Bilder dieses Wintersitzes an, die unser Genfer Kollege in Palm Beach, dem subtropischen «Cannes» Nordamerikas, für ein offenbar ziemlich begütertes junges Paar erbauen konnte. Das Haus ist rings um ein Schwimmbecken angeordnet, an das sich ein Tennisplatz anschliesst, mit weitem Blick auf das Meer; diese Aussicht, sowie bestmögliche Lüftung, waren bestimmend für die Anordnung der Wohn- und Schlafräume, Bad und Terrassen, wie den Grundrissen zu entnehmen. Der weisse Putzbau — es regnet hier im Winter fast nie — mit

Abb. 5. Oben aus Südosten

Abb. 6. Unten das Schwimmbecken

BARCLAY DOUGLAS HOUSE IN PALM BEACH, FLORIDA

Arch. MAURICE FATIO, G. E. P., in West Palm Beach

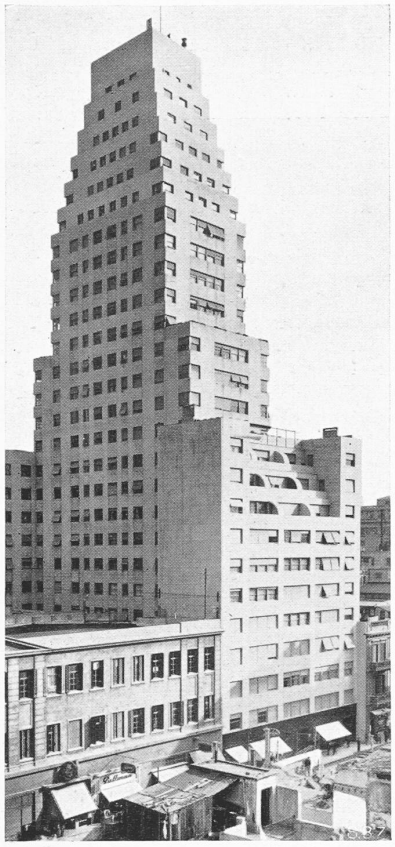


Abb. 1. Hochhaus SAFICO in Buenos Aires
Ing. W. MOLL, G. E. P., S. I. A., Buenos Aires

den ihn überragenden Palmen erscheint uns in seinem tiefen Frieden, heute mehr denn je, wie ein Traum aus einer fernen, fernen Welt . . . . Architektonisch ist die reizvolle Aufgabe in ihrer formalen Schlichtheit und entspannten Gliederung des Baukörpers glänzend gelöst. Der Erbauer ist Teilhaber der Architekten-Firma Treanor and Fatio, New York; er hat die E. T. H. absolviert in den Jahren 1916 bis 1920.

*

Durch die Mobilisation der schweiz. Armee ist das Personal unserer Druckerei so erheblich zusammengeschrumpft, dass wir genötigt waren auch den Umfang dieses Sonderheftes einzuschränken. So müssen wir uns mit vorstehendem, einem Architekturbeitrag unserer Auslandschweizer begnügen und zu den Beispielen aus den *Ingenieurarbeiten* übergehen. Auch hier mussten, mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse, eindrucksvolle Zeugen schweizerischen Könnens leider wegbleiben.

Das Hochhaus Safico in Buenos Aires (Abb. 1) ist von A bis Z das Werk unseres Kollegen Ing. *Walter Moll* (von Olten) in Buenos Aires, als Projektverfasser und Bauleiter. Es ist ein Hochhaus an der Avda. Corrientes, das sich mit 26 Geschossen 90 m hoch über die Strasse erhebt; dazu kommen drei Untergeschosse mit einer Grossgarage, die durch eine Spiralrampe unter sich und mit der Strasse verbunden sind. Die pyramidenförmige Abtreppung nach der Höhe veranschaulicht den baugesetzlich maximal erreichbaren Raumkubus. Bemerkenswert sind die Daten: Baubeginn 20. Okt. 1932, Bezug 7. Sept. 1933. Ein in der 25. Etage fest eingebauter Auslegerkran dient der luftigen Möbelbeförderung nach beliebigen Stockwerken.

Ein Dücker unter dem Canal Grande in Triest musste in weichem Schlamm so durchgeführt werden, dass der Kanalverkehr nur möglichst kurzfristig unterbrochen werden durfte; eine Baugrube mit Spundwänden oder dgl. kam nicht in Frage. Ing. *Ludwig Gschwend*, G. E. P. (von St. Gallen), Teilhaber der Unternehmung Ing. Mazorana & Co., Triest, löste die Aufgabe auf folgende ebenso originelle wie zweckmässige Weise [1]). Man bettete die beiden, unter der Kanalsohle durchzuführenden Rohre — eine Trinkwasserleitung von 300 mm und eine Abwasserleitung von 600 mm ∅ — in einen Eisenbetonbogen von 27 m Länge und 40 t Gewicht, der eingefahren (Abb. 2) und, an zwei Punkten aufgehängt, mittels eines Schwimmkranes auf zwei Holzpfahljoche unter den Aufhängepunkten abgesetzt wurde. Statisch handelt es sich somit sowohl während des Versetzens wie in der spätern endgültigen Lage um einen frei aufliegenden Träger mit beidseitigen Auskragungen, der entsprechend berechnet und armiert wurde. Dabei dient die Rohrumhüllung nicht nur der gebotenen Festigkeit des Dückers, sondern auch zum Ausgleich eines allfälligen Auftriebes bei entleerten Leitungen. Die vorgeschriebene Kurzfristigkeit der Verkehrsunterbrechung betrug vier Stunden, die erreichte Genauigkeit in der Höhenlage ± 10 mm. — Es ist zwar kein Objekt, das durch seine Gewaltigkeit in die Augen springt, dafür eine elegante Ingenieurkonstruktion im besten Sinne: die Lösung einer Aufgabe mit einem Minimum an Aufwand.

[1]) Eine frühere, ebenfalls eigenartige Arbeit, die Verbreiterung des «Molo Bersaglieri» im Hafen von Triest, hat L. Gschwend beschrieben in Bd. 97, S. 35* der «SBZ» (vom 24. Jan. 1931).

Die Battery-Brooklyn-Brücke in New York ist das jüngste Geisteskind unseres geschätzten G. E. P.-Vertreters für Nordamerika, Dr. h. c. *Othmar H. Ammann* (von Schaffhausen), dieses genialen Brückenbauers, dessen frühere Werke hier schon wiederholt zur Darstellung gekommen sind [2]). Die neue Brücke wird die Südspitze von Manhattan, die «Battery» in der Down Town, in südöstlicher Richtung mit Brooklyn verbinden, von wo sie ihre Fortsetzung in einer Hochstrasse längs dem Ufer der Upper Bay und weiterhin nach dem Marine-Park finden soll. Ammann gelangte zur Empfehlung dieser Brücke, die er samt Anschlussbauwerken auf 41 Mill. $ veranschlagt, statt eines Tunnels der 84 Mill. $ beansprucht hätte. Ihre Hauptabmessungen nach Längen und Höhen sind der Abb. 3 zu entnehmen. Auf New Yorker Seite und für den mittlern Gruppenpfeiler liegt guter Fels in 9 bis 18 m unter Wasserspiegel, auf der Brooklyner Seite dagegen bis gegen 50 m, eine Tiefe, die indessen Ammann auch schon gemeistert hat.

Ein anderer Pionier schweizerischer Ingenieurbaukunst war unser 1933 verstorbener G. E. P.-Kollege *Fred. A. Nötzli* (von Höngg) in Los Angeles, in U. S. A. erste Autorität im Bau grosser Staumauern. Auch ihm verdankt unser Blatt wertvolle Arbeiten [3]). — Es gebricht uns an Raum für weitere Aufzählung hervorragender Schweizer Bauingenieure im Ausland; es sei blos noch erinnert an den Culmann-Schüler Ing. *Maurice Koechlin* G. E. P. (von Zürich) in Paris, den wahren Urheber und Erbauer des sog. «Eiffelturms», dessen Autorschaft erst kürzlich hier wieder festgestellt worden ist (vgl. Bd. 113, S. 272*). — Sie alle, und noch viele Andere haben der Technik unseres Landes weit von der Heimat Ehre gemacht.

Von theoretischen Beiträgen zu unserm Auslandschweizerheft können wir hier noch folgenden einschieben:

Ueber Spezialstähle für Eisenbetonbauten

Von WILLY OBRIST, S. I. A. (von St. Gallen), berat. Ingenieur, Budapest

Dem Streben nach Wirtschaftlichkeit stehen im Eisenbetonbau vier Wege offen, und zwar: a) Verbesserung der Betonqualität, b) Erhöhung der Festigkeit und des Haftvermögens der Eiseneinlagen, c) Herabminderung der Schalungskosten und d) Einführung von konstruktiven Neuerungen, die eine Herabsetzung des Eisengewichtes einzelner Konstruktionselemente bewirken.

Der Umstand, dass nun in Ungarn eine neue Art von auf kaltem Wege bearbeitetem gewöhnlichem Flusseisen als Einlage in Eisenbetonkonstruktionen zugelassen wurde und auch allgemein schon verwendet wird, veranlasste den Verfasser dazu, die Frage der Verwendbarkeit und Wirtschaftlichkeit solcher Einlagen von erhöhter Beanspruchungsfähigkeit zum Gegenstand eines gründlichen Studiums zu machen, um einen Ueberblick über den heutigen Stand der Technik in dieser Beziehung zu verschaffen. Das Ergebnis dieser Arbeit soll hier zusammenfassend wiedergegeben werden.

[2]) Brücken über den Arthur Kill und Kill van Kull Bd. 95, S. 285*, George Washington-Brücke Bd. 95, S. 310* und 325*, Triborough-Brücke Bd. 109, S. 104*, Lincoln-Tunnel Bd. 111, S. 251* (alles reich illustriert).

[3]) Vgl. Bd. 80, S. 54* über Gewölbestaumauern; Bd. 87, S. 13*, Versuchstaumauer im Stephenson Creek; Bd. 91, S. 193* über den Bruch der St. Francis-Staumauer; Bd. 99, S. 81* über die Hooverstaumauer am Colorado River.

Abb. 2. Eisenbeton-Dücker von 40 t, fertig versetzt in eine Kanalsohle
Entwurf von Ing. LUDW. GSCHWEND, G. E. P. (von St. Gallen) in Triest